Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 26 (1964)
Heft: 2

Artikel: Rousseau : 1765
Autor: Zulliger, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-190755

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rousseau, 1765

«Adieu, paisible rivage,
Où le sort, plus indulgent,
Déposa, pour un moment,
Les débris de mon naufrage:
Lieux charmants, dont la douceur
Ranimoit mon faible cœur
Fatigué d'un long orage.»

E schönen Abe. Lysi Luft.
Vor Insel här chunnt Trubeduft.
Im Schilf inn lyt e Weidlig da.
Der Chopf im Arm, sitzt dert e Ma.

Ke Wälle. Spiegelglatt der See.
Der Ma steit uuf. Ds Härz tuet ihm weh . . .
Am Bord na führt e schmale Wäg
Der Ma geit bis zum Ländtistäg,
Dert luegt er über ds Wasser us,
Un ume zrugg zum Schaffnerhus,
I d'Höchi, wo der Eichwald breit
I douchle Himel ufesteit . . .

Jetz packt's nen a. «Was hani gmacht?
I han es Bitzli Wahrheit bracht!
Wo näh di Here d'Rächti här,
Mi z'jage, wie-n-i rüdig wär!»

's git niemer Bscheid. U d'Stärndli stah
Glych schön u lieb am Himmel da . . .
Der Rousseau lächlet vor sech här:
«Natur . . ! — 's wär zächemal so schwär
Für alli Plagten ohni di . . .
U hundertmal so schwär für mi!»